

Grundeinkommen

„Grundeinkommen“ meint in der deutschsprachigen politischen Diskussion in der Regel eine Geldzahlung, die bedingungslos gewährt wird, also nicht Arbeitszwang oder sonstige Gegenleistungen gekoppelt ist; einen individuellen Rechtsanspruch jeder einzelnen Person konstituiert, also nicht mit Familien- oder anderen Bedarfsgemeinschaften verrechnet wird und auch unabhängig auch z. B. vom Aufenthaltsstatus ist; ohne Berücksichtigung sonstiger Einkommen erfolgt, aber sehr wohl eine Verrechnung über das Steuersystem vorsieht, und in der Höhe ausreichend ist, um ein Leben als vollwertiges Mitglied der Gesellschaft zu ermöglichen.

Drei Stränge gesellschaftlicher Debatten laufen in der Idee eines solchen „bedingungslosen Grundeinkommens“ (BGE) zusammen, die teilweise schon fast so alt wie der →Kapitalismus sind. Erstens ist das Grundeinkommen ein Konzept, wie allen Mitgliedern der Gesellschaft ein Überleben auch dann gesichert werden kann, wenn die eigenen Möglichkeiten das nicht sicherstellen. Zweitens ist es eine Forderung nach Umverteilung angesichts der Tatsache, dass im Kapitalismus der Reichtum der Kapitalbesitzer*innen schneller wächst als der Wohlstand aller Mitglieder der Gesellschaft. Und drittens würde ein Grundeinkommen das unbedingte Menschenrecht auf Teilhabe am gesellschaftlichen Leben garantieren. Es geht also um eine dreifache Befreiung von Elend und Armut, von (kapitalistischer) Lohnarbeit und einer Befreiung zur Freiheit.

Grundsätzlich davon zu unterscheiden sind Konzepte einer Mindestabsicherung im Bedürftigkeitsfall (Grundsicherung, klassische Sozialhilfe, auch staatliche Lohnsubvention). Diese halten an der Verbindung von Einkommen aus Erwerbsarbeit fest und verstehen nicht Teilhabe an der Gesellschaft, sondern an der Lohnarbeit als Menschenrecht.

Eine Zwischenstellung zwischen Mindestsicherung und BGE nehmen Vorschläge ein, die zwar die Geldzahlung nicht an Bedingungen knüpfen, aber so niedrig bemessen wollen, dass faktisch ein Arbeitszwang bestehen bleibt. Deren Protagonist*innen reden häufig ebenfalls von „bedingungslosem Grundeinkommen“, auch wenn ihr Modell oft nicht einmal Armut verhindern könnten und sollten.

Angesichts solch begrifflicher Verwirrung sind Befürworter*innen eines tatsächlichen bedingungslosen Grundeinkommens in jüngerer Zeit dazu übergegangen, von „emanzipatorischem“ Grundeinkommen zu reden. Für ein BGE haben sich in vielen Ländern, auch in Deutschland und Österreich, Netzwerke gebildet. Aktiv sind hier neben Individuen vor allem Erwerbsloseninitiativen, Globalisierungskritiker*innen wie Attac, kirchliche Gruppen und Initiativen in den meisten demokratischen Parteien. Besonders die Netzwerke in der Linken und bei den Grünen sind sehr aktiv, die Piraten haben das BGE in ihrem Parteiprogramm wie einige Kleinparteien ebenfalls. Weltweit existiert ein Netz vor allem von (oft wissenschaftlich orientierten) Einzelpersonen und Organisationen, das »Basic Income Earth Network« (BIEN). In Europa hat sich Unconditional Basic Income Europe (UBIE) gebildet.

Eine neue Brisanz hat das BGE bekommen, seit sich in den letzten Jahren zahlreiche Manager des digitalen Kapitalismus dafür ausgesprochen haben. Dazu gehören Timotheus Hötting (Deutsche Telekom), Elon Musk (Tesla), Mark Zuckerberg (Facebook) oder Ray Kurzweil (Alphabet/Google). Sie teilen mit den Vertreter*innen eines emanzipatorischen Grundeinkommens die Einsicht, dass Erwerbsarbeit nicht mehr vor Armut schützt, ziehen aber gänzlich andere Schlüsse daraus. Ihnen geht es eher darum, Kund*innen konsumfähig und Internetbesucher*innen klickfreudig zu halten. Das sind alles andere als emanzipatorischen Ideen, aber durch die Intervention der Manager erhält die Forderung nach einem Grundeinkommen ein neues tagespolitisches Gewicht.

Emanzipatorische Kräfte stehen somit vor einer neuen Herausforderung und müssen den Streit um Ziel und Zweck eines BGE führen. In diesem Streit ginge es auch immer noch um

die Auseinandersetzung mit der klassischen liberalen Auffassung von Ökonomie als Verwaltung des Mangels. Es geht nach wie vor nicht nur um bloße monetäre Verteilung, sondern die stoffliche Seite des gesellschaftlichen Reichtums, seinen Gebrauchswert, der allen zugute Mitgliedern einer Gesellschaft kommen soll.

Werner Rätz

Zum Weiterlesen

Blaschke, Ronald/Otto, Adeline/Schepers, Norbert (Hrsg.) (2010): Grundeinkommen. Geschichte – Modell – Debatten, Berlin

Rätz, Werner/Paternoga, Dagmar (2017): Zukunftsmodell Grundeinkommen? Recht auf Teilhabe, soziale Sicherheit und ein wenig Utopie, Hamburg

Rätz, Werner/Paternoga, Dagmar/Reiners, Jörg/Reipen, Gernot (Hrsg.) (2019): Grundeinkommen? Digitalisierung!, Wien

<https://digibge.wordpress.com/>